



BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:
Stabsstelle Steuerungsunterstützung

VORL.NR. 393/08

Sachbearbeitung:

Datum:
04.08.2008

<u>Beratungsfolge</u>	<u>Sitzungsdatum</u>	<u>Sitzungsart</u>
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales		NICHT ÖFFENTLICH
Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt		NICHT ÖFFENTLICH
Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung		NICHT ÖFFENTLICH
Gemeinderat		ÖFFENTLICH

Betreff: Zukunftsbeständige Stadtentwicklung Ludwigsburg - Beschlüsse zum weiteren Vorgehen

Bezug: Vorl. Nr. 381/07
Workshop am 22. Februar 2008
Vorl.Nr. 100/08
Vorl. Nr. 382/08

Anlagen: 1 Aalborg Commitments
2 Indikatorenset für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Ludwigsburg
3 Masterplan zum SEK, Arbeitsfassung 7/2008

Beschlussvorschlag:

A Grundsätzliches

Ludwigsburg bekennt sich zu den von der Bundesregierung vorgestellten Grundsätzen der nachhaltigen Stadtentwicklung und unterstützt über die kommunalen Verbände die Erarbeitung einer neuen nationalen Stadtentwicklungspolitik. Dies geschieht in Abstimmung mit der Haltung des Landes Baden-Württemberg.

B Instrumente

1. Zur weiteren Umsetzung des Stadtentwicklungskonzepts *Chancen für Ludwigsburg* wird mit dem in der Anlage 2 beigefügten Indikatorenset ein erster Einstieg in ein „Beobachtungssystem“ für die nachhaltige Entwicklung der Stadt vollzogen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, regelmäßig über die Entwicklungen in den SEK-Themenfeldern (Masterpläne, vgl. Anlage 3) zu berichten.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, regelmäßig in geeigneter Weise die gemeinderätlichen

Gremien über die Arbeitsstände und Überlegungen in den Stadtteilentwicklungsplänen zu unterrichten.

Sachverhalt/Begründung:

Für den eiligen Leser

Die Stadt Ludwigsburg bekräftigt und stärkt ihre **Position zur nachhaltigen und zukunftsbeständigen Stadtentwicklung** im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung aller Themenfelder kommunalen Handelns.

Das **Indikatorenset** zur nachhaltigen Stadtentwicklung bietet einen Einstieg, Zustände und Zustandsveränderungen in der Stadtentwicklung anzuzeigen. So können Entwicklungen transparent gemacht und Schwachstellen identifiziert werden. Gleichzeitig wird es auch möglich sein, die eigenen Stärken deutlicher herauszustellen. Die Indikatoren und Bewertungskriterien werden bei Bedarf angepasst.

A – Grundsätzliches

Nachhaltige Stadtentwicklung

Im Unterschied zur klassischen Stadtplanung, die sich überwiegend auf die baulich-räumliche Entwicklung bezieht, geht es bei der Stadtentwicklung um die Steuerung der Gesamtentwicklung der Stadt, die auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Entwicklung beinhaltet. Die Nachhaltige Stadtentwicklung verlangt somit eine interdisziplinäre, integrierte und zukunftsgerichtete Herangehensweise, so wie sie in Ludwigsburg mit dem Stadtentwicklungskonzept *Chancen für Ludwigsburg* praktiziert wurde und nun fortgeführt wird (vgl. Vorl. Nr. 382/08, Bildung des Referats Nachhaltige Stadtentwicklung).

In Europa richtet sich Stadtentwicklung derzeit vor allem nach dem Leitbild der "Nachhaltigen Stadtentwicklung", das u. a. in der Charta von Aalborg (s.u.) festgeschrieben ist: „Wir haben die Vision integrativer, prosperierender, kreativer und zukunftsfähiger Städte und Gemeinden, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern hohe Lebensqualität bieten und ihnen die Möglichkeit verschaffen, aktiv an allen Aspekten urbanen Lebens mitzuwirken“

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) erarbeiten zur Zeit gemeinsam mit den Ländern, Kommunen und Verbänden sowie mit allen Interessierten eine Position zur Stadtentwicklung in Deutschland, vgl. Informationsvorlage Nr. 411/07 (mit Anlage) vom 03.09.2007. Dabei geht es um eine Neuausrichtung der Städtebauförderung und um das Ziel, Planen und Bauen zu einem öffentlichen Thema zu machen. Das Memorandum „Auf dem Weg zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik“ zeigt hierzu die Richtung auf.

Ludwigsburg begrüßt diese Entwicklung und bringt sich bei der Erarbeitung der Position des Landes Baden-Württemberg ein: **„Jetzt das Morgen gestalten!“** „Die

Nachhaltigkeitsstrategie ist kein vorgefertigter Plan, sondern lebt vom Dialog und der Mitarbeit aller Akteure. Gesellschaftliche Gruppen steuern gemeinsam mit den Ministerien die Arbeitsprozesse und Inhalte. Kern der Nachhaltigkeitsstrategie sind keine abstrakten Strategiedebatten, sondern konkrete Maßnahmen und institutionelle Veränderungen auf Landesebene. Insgesamt sechs für die Zukunft des Landes zentrale Themenfelder bilden den Rahmen: Zukunftsfähige Energieversorgung und -nutzung, Produzieren und Arbeiten, Zukunftsfähige Entwicklung von Städten und Regionen, Lebensqualität, Zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung, Bildung und Wissen als Motoren nachhaltiger Entwicklung.“ (http://www.baden-wuerttemberg.de/de/Nachhaltigkeitsstrategie_Baden-Wuerttemberg).

Auch die Region Stuttgart ist ein wichtiger Akteur in Sachen nachhaltige Stadtentwicklung und Vernetzung mit Europa: Mit zahlreichen Veranstaltungen, Standortpräsentationen, EU-geförderten Projekten, Informationsmaterialien wie dem Kompetenzatlas Europa mit dem Basiswissen zur europäischen Förderpolitik, dem Europarecht, wichtigen Informationsquellen und Ansprechpartnern sowie einem eigenen EU-Büro in Brüssel bringt der Verband Region Stuttgart die Europäische Metropolregion Stuttgart auf die Landkarte und in die Köpfe von Politikern und Entscheidern in Europa. Ludwigsburg unterstützt diese Anstrengungen und wird in Zukunft durch eine enge Zusammenarbeit des Referats Nachhaltige Stadtentwicklung mit der Geschäftsstelle Metropolregion des Verbandes Region Stuttgart verstärkt einen Nutzen daraus ziehen.

Aalborg Commitments

Die Aalborg Commitments, benannt nach der dänischen Stadt Aalborg, beschreiben eine freiwillige Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung in Kommunen, entwickelt von Kommunen. Mehr als 1000 europäische Städte und Gemeinden entwickelten im Jahr 2004 in Aalborg die zehn Handlungsfelder, auf die sich die Commitments beziehen. Damals haben 110 Kommunalverwaltungen die neu entwickelte Selbstverpflichtung unterschrieben. Zwischenzeitlich sind es über 500. Die Aalborg Commitments beschreiben einen europaweiten Rahmen für die nachhaltige Stadtentwicklung.

Aufgrund der Erfahrungen aus der Beteiligung Ludwigsburgs am EU-Projekt Managing Urban Europe (MUE), dessen Ziel die Entwicklung eines Instrumentariums für das Nachhaltigkeitsmanagement für europäische und deutsche Kommunen war, ist festzustellen, dass die europäischen Überlegungen, einschließlich der Aalborg Commitments, sich mit der Vorgehensweise zur Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts *Chancen für Ludwigsburg* decken. Auch hier wurde ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt und sollte erreicht werden, dass Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Handlungsfeldern der Stadt transparent gemacht und Zielkonflikte offensichtlich werden. Die Verwaltung prüft derzeit, inwieweit die Stadt durch eine Unterzeichnung der Commitments besser in den europäischen Prozess eingebunden werden kann. Die EU-Koordinationsstelle wird zeitnah über die Vorteile der einzelnen Netzwerke berichten.

Weiteres Vorgehen

Ludwigsburg wird künftig verstärkt die bestehenden Netzwerke nutzen, um einerseits einen Beitrag zur inhaltlichen Diskussion für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu leisten und um andererseits für die eigene Entwicklung wichtige Impulse zu erhalten, z.B. wenn es darum geht, auch in Zukunft an den immer wichtiger werdenden europäischen Förderprogrammen zu partizipieren. Die Verwaltung wird regelmäßig darüber in den

gemeinderätlichen Gremien berichten.

B - Instrumente

Indikatoren zur Stadtentwicklung

Ziel des Indikatorensets ist es, für alle Themenfelder des SEK Aussagen treffen zu können, wobei nicht jedes Ziel aus dem SEK 1:1 mit einem Indikator hinterlegt werden konnte, da einige Ziele nicht oder nur schwierig in ihrem Umsetzungserfolg zu messen sind. Etwa, weil das Ziel kaum quantifizierbar ist, der Erhebungsaufwand unverhältnismäßig hoch wäre oder eine Messzahl nur eine geringe Aussagekraft hätte. Quasi „vor die Klammer gezogen“, also nicht einem der elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet, wurden 7 Indikatoren. Hierbei handelt es sich um solche Anzeiger, die entweder die Erfolgsfaktoren zum SEK betreffen (insbesondere zu den kommunalen Finanzen) oder einen deutlich übergeordneten und mehrere Themenfelder tangierenden Charakter haben. Die Indikatoren werden soweit dies im Einzelfall möglich ist, geschlechterspezifisch, stadtteilbezogen und unterschieden nach Nationalität erhoben.

Bei der Erarbeitung des Indikatorensets (federführend durch die Stabsstelle Steuerungsunterstützung (Holger Heß) und den Fachbereich Stadtplanung und Vermessung (Martin Kurt)) stand im Vordergrund, alle Themen kommunalen Handelns im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung, individuell auf die Situation in Ludwigsburg zugeschnitten darzustellen. Im Rahmen des **Workshops am 22. Februar 2008** bestand Gelegenheit zu einer vertiefenden Diskussion zwischen den Damen und Herren des Gemeinderats sowie den Themensprecherinnen und -sprechern. Die in diesem Zusammenhang erteilten Prüfaufträge (vgl. Vorl. Nr. 100/08) führten teilweise zu einer Ergänzung des Indikatorensets. Im Einzelnen:

- **Attraktives Wohnen**
 - Attraktivität der Wohnungen (modifiziert aufgenommen: Attraktivität der Wohngebiete)
 - Verschiedene Wohnformen (keine aussagekräftige Datengrundlage vorhanden)
- **Kulturelles Leben**
 - Indikator für Qualität fehlt, z.B. Profiveranstaltungen (Qualitäten unterschiedlicher Art müssen erst definiert werden, vorerst nicht aufgenommen)
- **Vitale Stadtteile**
 - Ausweisung der Kindergartenplätze (stadtteilbezogene Ausweisung dieses Indikators im Themenfeld Bildung und Betreuung) und Schulversorgung in den Stadtteilen (nicht aufgenommen, Abbildung über STEPs)
 - Ambulante Pflegedienste – Wohnen; ambulante Hilfe Durchschnittswert/Stadtteil (keine aussagekräftige Datengrundlage vorhanden)
- **Zusammenleben von Generationen und Nationen**
 - % Migranten in Pflegeheimen (keine aussagekräftige Datengrundlage vorhanden, nach Einschätzung von FB 17 zw. 1-3% mit minimaler Veränderung, nicht aufgenommen)
- **Mobilität**
 - Unfallschäden: Verkehrstote, Personenschäden (Daten sind verfügbar und müssen in Bezug zu durchschnittlichem Modal Split bewertet werden; Indikator „Verkehrssicherheit“ wird aufgenommen)
 - Vielfalt an Mobilität (Nachttaxi / Seniorenbusse, Stadtbahn...) (das Vorhandensein

der Angebote ist für sich nur beschränkt aussagekräftig. Weiterführende Analysen über Taktzeiten, Frequenzen, usw. sind aufwändig; Indikator wurde nicht aufgenommen)

▫ **Bildung und Betreuung**

- Sachstandserhebung in % der Erstklässler mit Problemen mit der deutschen Sprache (keine aussagekräftige Datengrundlage vorhanden, wird nach Vorliegen des Sprachförderkonzepts erneut geprüft)
- Vernetzung Kindergarten – Schule (keine aussagekräftige Datengrundlage vorhanden, wird nach Vorliegen des Sprachförderkonzepts erneut geprüft)

▫ **Energieversorgung**

- Indikator zu Strom- und Gaspreisen SWLB (aufgenommen)

Dies bedeutet, dass angeregt durch die Diskussion im Rahmen des Workshops mit den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten am 22. Februar 2008 das Indikatorenset unmittelbar um drei (breiter Konsens im Workshop) und nach verwaltungsinterner Prüfung um weitere drei von 60 auf **66 Indikatoren** erweitert wurde. Die Verwaltung hat dabei darauf geachtet, dass die meisten Daten aus vorliegenden Statistiken gewonnen werden können und somit nicht ein zusätzlicher Erhebungsaufwand anfällt. Lediglich in den Fällen, in denen anhand von Befragungen (z.B. im Themenfeld Lebendige Innenstadt) einzelne Werte ermittelt werden, entsteht ein zusätzlicher Aufwand, der angesichts der damit erzielten Aussagekraft aber vertretbar ist.

Die Indikatoren können ihre Aufgabe als Anzeiger nur erfüllen, wenn die jeweiligen Daten auch gewertet werden. Dies kann im interkommunalen Vergleich erfolgen oder im Rahmen einer rein internen Betrachtung, z.B. im Stadtteilvergleich oder in einer Zeitreihe geschehen. Entscheidend ist jedoch auch hier, dass der Aussagegehalt der Indikatoren leicht verständlich und schnell erfassbar sein muss. In der Regel gilt: weniger ist mehr. Die Verwaltung wird daher zunächst mit einem abgestuften „Ampelsystem“ beginnen, die Entwicklungen der Indikatoren darzustellen.

Weiteres Vorgehen

Nach der Beschlussfassung in den gemeinderätlichen Gremien soll auf der Grundlage des Indikatorensets der IST-Zustand zum 31.12.2008 erhoben und dargestellt werden. Dies ermöglicht es dann im Jahr 2009 konkrete quantitative Ziele für die weitere Entwicklung zu erarbeiten und in den gemeinderätlichen Gremien zu beraten sowie bei Bedarf entsprechende Maßnahmen einzuleiten oder Projekte aufzusetzen.

Im Jahr 2009 ist außerdem geplant (eingebettet in das Jubiläumsprogramm), das Stadtentwicklungskonzept, die daraus entstandenen Projekte (z.B. STEPs), die Erkenntnisse aus der Arbeit mit Indikatoren sowie bei Bedarf eine behutsame Weiterentwicklung einzelner Ziele in geeigneter Weise mit bürgerschaftlicher Beteiligung zu diskutieren.

Unterschriften:

Holger Heß

Albert Geiger

Verteiler:

Alle Organisationseinheiten 1x



LUDWIGSBURG

Stadtentwicklungskonzept

Chancen für  *Ludwigsburg*



**Indikatoren-Set für eine
nachhaltige Stadtentwicklung
in Ludwigsburg**

Juni 2008

Übersicht Indikatoren-Set (66 Indikatoren)

0 Allgemeine Indikatoren 7 Indikatoren	Alterspyramide Bodenflächen nach Nutzungsarten / Siedlungsdichte Höhe der Zuführungsrate Höhe der Rücklage Kommunale Schulden je Einwohner Steuerkraft Wahlbeteiligung
1 Attraktives Wohnen 8 Indikatoren	Einwohnerzahl Natürliche Bevölkerungsbilanz Wanderungsbilanz Durchschnittsalter Entwicklung der Bodenrichtwerte Verkehrslärm in Wohngebieten Preisindex der Mieten Anteil der SGB II / XII Empfänger
2 Kulturelles Leben 2 Indikatoren	Vielfalt kultureller Veranstaltungen Nutzer städtischer Kulturangebote
3 Wirtschaft und Arbeit 6 Indikatoren	Innovationsindex Arbeitsmarktzentralität Existenzgründungen Kaufkraftindex Arbeitslosenquote Ausbildungsplätze
4 Vitale Stadtteile 3 Indikatoren	Grundversorgung Nahversorgungsgrad Versorgungsquote Pflegeheimplätze
5 Lebendige Innenstadt 4 Indikatoren	Besucherzufriedenheit Kundenzufriedenheit Kundenfrequenz Leerstände Ladenflächen
6 Zusammenleben von Generationen und Nationen 4 Indikatoren	Ehrenamt von Migranten Angebote in Begegnungsstätten Anzahl der Einbürgerungen Anteil von Migranten
7 Grün in der Stadt 4 Indikatoren	Städtischer Grünflächenanteil im Siedlungsbereich Erholungsraumversorgung im Nahbereich Straßenbäume Grüne Paten

8 Mobilität

9 Indikatoren

Verkehrsstärke
Motorisierungsgrad
Verkehrssicherheit
Stellplatzangebot in der Innenstadt
Umweltverträgliche Mobilität
Qualität und Umfang des Radwegenetzes
Erreichbarkeit der Innenstadt per ÖPNV
Qualität der Wohngebiete bezüglich ÖPNV
Effektivität des Bus-Angebotes

9 Bildung und Betreuung

7 Indikatoren

Versorgungsgrad Betreuungsmöglichkeiten
Übergangsquote weiterführende Schulen
Schulabgänger ohne Schulabschluss
Kinder- und Familienzentren
Vernetzung der Schulen
Weiterbildungsangebot der VHS
Qualität des Schulstandorts

10 Vielfältiges Sportangebot

6 Indikatoren

Angemessene Sportinfrastruktur
Öffentlich zugängliche Spielfelder
Kooperation Sport / Schule
Mitglieder in Sportvereinen
Aus- und Fortbildung der Übungsleiter
Spitzenleistungen im Sport

11 Energieversorgung

6 Indikatoren

Anteile verschiedener Energieträger
Wärmeverbrauch in städtischen Gebäuden
Stromverbrauch kommunal / privat
Wasserverbrauch
Wärme- und Stromerzeugung SWLB
Wasser-, Strom- und Gaspreise SWLB

Einführung

Indikatoren gestützte Erfolgskontrollen sind unverzichtbar, wenn die formulierten Ziele nicht wohlklingende Absichtserklärungen bleiben sollen. Vereinbarte Maßstäbe geben zuverlässig Auskunft, ob gesetzte Ziele erreicht werden und der eingeschlagene Weg noch stimmt. Quantitative und qualitative Erfolgskontrollen erweisen sich als wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen und nachhaltigen Stadtentwicklung. Außerdem ist gerade bei knappen öffentlichen Haushalten eine konsequente Erfolgskontrolle für einen haushälterischen Umgang mit Ressourcen unverzichtbar. Indikatoren dienen als objektiver Maßstab für Veränderungen und als Prüfgrößen für die Zielerreichung. Sie sind Ausdruck für politischen Konsens und Instrumente der Erfolgskontrolle. Erfolge lassen sich nicht in jedem Fall in Zahlen ausdrücken. Qualitative Aussagen sind deshalb als flankierende Hinweise erforderlich.

Ein praxisgerechter Einsatz von Indikatoren setzt eine kluge Auswahl voraus. Dabei geht es darum, die Komplexität kommunaler Wirklichkeit auf wenige ‚Anzeiger‘ zu reduzieren. Das bedeutet zugleich, ‚Mut zur Lücke‘ entwickeln. Auswahlkriterien für Indikatoren sind zum Beispiel:

- relevant für Zielüberprüfung,
- aussagekräftig und aktuell verfügbar,
- verständlich,
- eindeutig,
- kommunal beeinflussbar,
- nachvollziehbare Messmethode,
- Kosten / Aufwand der Datenerhebung angemessen und tragbar.

Dies bedeutet, dass innerhalb der Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts bezogen auf die strategischen Ziele eine Beschränkung auf wenige Indikatoren sinnvoll und notwendig ist. Unter dieser Ebene, in den konkreten einzelnen Konzeptionen, wird es jedoch über ein klares Zielvereinbarungssystem und differenzierte operative Ziele und Messgrößen weitere Möglichkeiten der Steuerung und Erfolgskontrolle geben. Die Indikatoren werden soweit dies im Einzelfall möglich ist, geschlechterspezifisch, stadtteilbezogen und unterschieden nach Nationalität erhoben.

Bei der Erarbeitung des von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen und individuell auf die Situation in Ludwigsburg zugeschnittenen Indikatorensystems wurden verschiedene, bereits in der Praxis bewährte Modelle gewürdigt. So z.B. die Kernindikatoren für ein Kommunales Berichtswesen von KGSt, Deutsche Umwelthilfe u.a., die Nachhaltigkeitsindikatoren des Statistischen Landesamtes und der Landesanstalt für Umweltschutz, sowie die „Indikatoren gestützte Erfolgskontrolle des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010“. Die Verwaltung hat auch darauf geachtet, dass die meisten Daten aus vorliegenden Statistiken gewonnen werden können und somit nicht ein zusätzlicher Erhebungsaufwand anfällt. Lediglich in den Fällen, in denen anhand von Befragungen (z.B. im Themenfeld Lebendige Innenstadt) einzelne Werte ermittelt werden, entsteht ein zusätzlicher Aufwand, der angesichts der damit erzielten Aussagekraft aber vertretbar ist.

Ziel des Indikatorensets ist es, für alle Themenfelder des SEK Aussagen treffen zu können, wobei nicht jedes Ziel aus dem SEK 1:1 mit einem Indikator hinterlegt werden konnte, da einige Ziele nicht oder nur schwierig in ihrem Umsetzungserfolg zu messen sind. Etwa, weil das Ziel kaum quantifizierbar ist, der Erhebungsaufwand unverhältnismäßig hoch wäre oder eine Messzahl nur eine geringe Aussagekraft hätte.

Im Themenfeld Kulturelles Leben, bei dem in Fachkreisen eine Erfolgskontrolle, vor allem wenn es um qualitative Aspekte geht, schwierig und umstritten ist, soll mit wenigen Indikatoren ein erster Einstieg gemacht werden.

Quasi „vor die Klammer gezogen“, also nicht einem der elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet, wurden 7 Indikatoren. Hierbei handelt es sich um solche Anzeiger, die entweder die Erfolgsfaktoren zum SEK betreffen (insbesondere zu den kommunalen Finanzen) oder einen deutlich übergeordneten und mehrere Themenfelder tangierenden Charakter haben.

Die kommunale Beeinflussbarkeit der gewählten Indikatoren ist dabei unterschiedlich: manche Indikatoren werden unmittelbar von Entscheidungen des Gemeinderats beeinflusst, andere wiederum sind auf der kommunalen Ebene nicht oder nur teilweise veränderbar. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass die Indikatoren als Anzeiger von Entwicklungen Sinn machen.

Die Indikatoren können ihre Aufgabe als Anzeiger nur erfüllen, wenn die jeweiligen Daten auch gewertet werden. Dies kann im interkommunalen Vergleich erfolgen oder im Rahmen einer rein internen Betrachtung, z.B. im Stadtteilvergleich oder in einer Zeitreihe geschehen. Entscheidend ist jedoch auch hier, dass der Aussagegehalt der Indikatoren leicht verständlich und schnell erfassbar sein muss. In der Regel gilt: weniger ist mehr. Die Verwaltung wird daher zunächst mit einem abgestuften „Ampelsystem“ beginnen, die Entwicklungen der Indikatoren darzustellen.

Zusammenfassung

Um wesentlich zur Verstetigung und Umsetzung von *Chancen für Ludwigsburg* beizutragen, ist es das Ziel, ein übergeordnetes System mit überschaubaren Indikatoren einzuführen, allerdings nicht mit dem Anspruch, die Realität möglichst genau abzubilden. Die Wirkung des Indikatorensets kann mit einem Cockpit verglichen werden, von dem aus die Stadtentwicklung beobachtet werden kann. Rote Lampen leuchten dort auf, wo ein erhöhter Handlungsbedarf bestehen könnte, grüne Lampen dort, wo im Moment keine größere Aufmerksamkeit notwendig ist. **Indikatoren können helfen, das Augenmerk auf das Wesentliche zu lenken, aber sie ersetzen das Denken nicht!**

